

# SUSANNE VON FALKENHAUSEN

*Professor, Doctor Institut für Kunstgeschichte UE Aktuelle Kunst in Ausstellungen und Galerien, Humboldt-Universität*

*This text was presented at a conference attending the opening of the new Galerie Borgemeister / Hoffeld, THE DRAWING ROOM, in Mitte, Berlin, in 1999. The opening exhibition presented works of John Cage, Morton Feldman and Morgan O'Hara.*

*The book entitled RAINER BORGEMEISTER Lokomotive Denken, Weidle Verlag, Bonn und Berlin, 2002, was published by Wolfgang Siano following the untimely death of Rainer Borgemeister in January 2000. This text can be found on pages 240 – 242. English translation by David J. Marshall.*

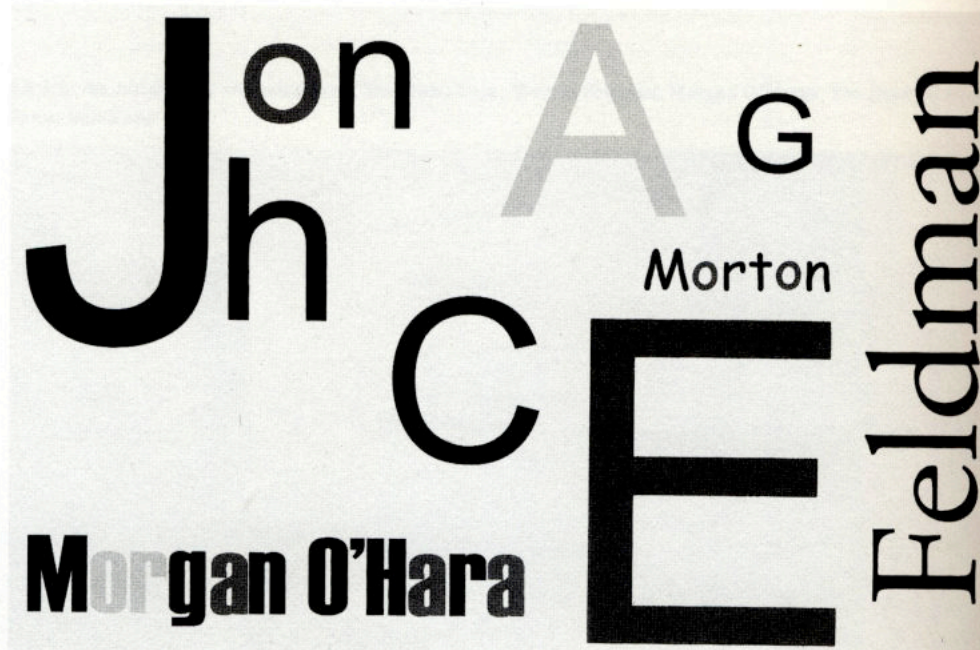
*The DRAWING ROOM was closed after the third exhibition, the last to be organized by Borgemeister.*

---

## ACCUMULATING TIME

---

*Please look further down for the text in German, scanned from the original.*



Humboldt-Universität,  
Institut für Kunstgeschichte  
UE Aktuelle Kunst  
in Ausstellungen und Galerien  
Prof. Dr. Susanne von Falkenhausen  
Referenten:  
Alice Goudsmit und Lena Roth, Roland Piltz  
Galerie Borgemeister/Hoffeld –  
The Drawing Room

#### »Accumulating Time«

Zeichnungen/Skizzen von John Cage, Morton  
Feldman und Morgan O'Hara  
Ergebnisprotokoll der Diskussion im Anschluß  
an das Referat

Beim Studium der Kunstgeschichte hat man es  
zumeist mit Künstlern und Werken zu tun, die  
anerkannt, kategorisiert und kanonisiert sind,  
und deren Status deshalb selten in Frage  
gestellt wird. Außerdem besitzt man rück-  
blickend die nötige Distanz, die einem das  
Verständnis und die Bewertung erleichtert oder  
überhaupt erst ermöglicht. Bei der Betrachtung  
aktueller Kunst fällt einem jedoch das Urteil  
schwerer. Man muß auf wissenschaftliche  
Sekundärliteratur meistens verzichten, sich erst  
ein Vokabular erarbeiten und immer wieder die  
eigene Vorstellung von Kunst überprüfen.  
Dementsprechend rege waren bei vielen

Stationen des Seminars die Diskussionen. Gerade beim Besuch in THE DRAWING ROOM, wo eine gegenwärtige Künstlerin und zwei ehemals revolutionäre, bereits verstorbene Komponisten nebeneinander zu sehen waren, zeigte sich, daß nicht die berühmten und anerkannten Herren Cage und Feldman diskutiert wurden, sondern Morgan O'Hara.

Ähnlich unseren eigenen Erfahrungen bei der Erarbeitung des Referats, war auch die erste Reaktion der Kursteilnehmer auf die in THE DRAWING ROOM ausgestellten Werke eher zurückhaltend. Im Gegensatz zu den scheinbar unmittelbar aussagekräftigen Arbeiten anderer Galerien, ließen die Zeichnungen ein tieferes Verständnis und infolge ein erwachendes Interesse vor allem im Zusammenhang mit dem theoretischen Hintergrund zu. Als roter Faden bei der Beschäftigung erwies sich das enge Verhältnis von Zufall und Methode, welches für alle drei KünstlerInnen kennzeichnend ist:

So bestimmt John Cage mit Hilfe von Zufallsoperationen die in seinen Radierungen »Seven Day Diary« verwendeten Arbeitstechniken. John Cage betont jedoch, daß ihm die Methode des Zufalls nicht dazu diene, sich vor Entscheidungen zu drücken.

Bei Morton Feldman ist der Zufall in seinen Kompositionen zu finden, in denen er versucht, »die Klänge vom Willen des Komponisten zu befreien«. Das Prinzip des Zufalls spielt in dieser Ausstellung nicht nur innerhalb des Werkes Feldmans eine Rolle, sondern auch durch die Tatsache, daß Skizzen, die er selbst schon vernichtet hätte (»I keep no sketches«), von anderer Hand gesammelt und ausgestellt wurden.

Auch in Morgan O'Haras »Live Transmissions« ist der Zufall auf zweierlei Weise präsent. Sie hält mehrere Bleistifte in den Fäusten, um mit ihnen die räumlichen Koordinaten einer Bewegung aufs Papier zu bringen. Dabei ist einer-

seits die Zeichentechnik an sich nicht voll kontrollierbar, andererseits nimmt sie keinen Einfluß auf die Bewegung des »Motivs«.

Dennoch trifft sie während des Zeichnens ständig bewußte Entscheidungen.

Mit dem Zufall als Methode zu arbeiten ist ein Grundmerkmal des Fluxus, dessen Wegbereiter John Cage war. Schon in Wiens Laden sind wir mit Tomas Schmit einem anderen frühen Repräsentanten des Fluxus begegnet. Die Mitglieder der Fluxus-»Bewegung« haben versucht, mit Aktionen die Grenzen zwischen verschiedenen Medien, zwischen KünstlerInnen und Publikum aufzuheben. Genau dieses Medienübergreifende ist in dieser Ausstellung mehrfach vorhanden, da sich zwei Komponisten mit der bildenden Kunst auseinandersetzen, und eine zeichnende Künstlerin sich von der Musik inspirieren läßt.

Wenn also Musik sichtbar gemacht wird, ist es naheliegend, den Begriff Synästhesie einzubringen. Synästhesie bezeichnet das Phänomen, daß ein Sinnesreiz zwei verschiedene Sinne anspricht. Die Fachsprachen der einzelnen Künste sind beispielhaft dafür, was Wörter wie »Klangfarbe« oder »Farbton« bezeugen. Wassily Kandinsky beschreibt die Synästhesie in seinem Buch »Über das Geistige in der Kunst«, wobei seine Interpretation der einzelnen Farben recht starr erscheinen mag.

Ein weiterer kunstgeschichtlicher Bezug läßt sich bei John Cages Radierungen aufzeigen, da gerade hier die Ästhetik des Zufalls offensichtlich wird. Man könnte von »schöner 50er Jahre Druckgraphik« der klassischen Moderne sprechen.

Die Skizzen von Morton Feldman und Morgan O'Haras Zeichnungen laden wiederum vielmehr zum Vergleich mit der informellen Zeichnung ein. Die Ähnlichkeit ist zwar eher äußerer Natur, als in der Idee begründet, jedoch läßt sich die

für Art Informel typische Fokussierung auf den Entstehungsprozeß auch in den hier aus-  
gestellten Werken wiederfinden. Bei Morton  
Feldman ist dies vielleicht am deutlichsten, da  
seine Skizzen als bloße Gedächtnisstützen zu  
einer Vorlesung fungierten und nicht um ihrer  
selbst willen entstanden. Daß diese Zeich-  
nungen in THE DRAWING ROOM ausgestellt  
werden, läßt sich im guten als Erweiterung und  
Vervollständigung des Zeichnungsbegriffes  
verstehen, kann aber auch als Fetischismus im  
Kunstbetrieb verstanden werden. In seiner  
theoretischen Grundlage bezieht sich Morton  
Feldman in seinen Kompositionen auf den  
abstrakten Expressionismus, eine Kunstrich-  
tung, die wie die Art Informel unter anderem die  
»Aktion« in den Vordergrund rückt.  
Die Frage, wie wichtig der Entstehungsprozeß  
für Morgan O'Haras Zeichnungen ist, wurde im  
Kurs am intensivsten diskutiert. Bieten die  
Bildunterschriften, wie von Morgan O'Hara  
gedacht, den Schlüssel zum Verständnis der  
Bilder? Gibt es eine Diskrepanz zwischen  
aufwendigem Verfahren und Resultat? Fehlt  
Morgan O'Hara die ästhetische Eigeninitiative?  
Morgan O'Hara begreift sich nicht als Medium,  
vielmehr entscheidet sie bewußt, welche Bewe-  
gung sie überträgt, wo sie diese plaziert,  
welchen Maßstab sie wählt und welche Mittel  
sie verwendet. Überdies steht Morgan O'Hara  
dem buddhistischen Gedankengut sehr nahe,  
welches besagt, daß in allem Buddha ist, alles  
in sich perfekt ist. Somit wäre es, innerhalb der  
Kategorien Morgan O'Haras gedacht, wohl  
nicht angebracht, von der Möglichkeit des  
Fehlens von Ästhetik auszugehen.  
Die Arbeit mit dem Zufall erfordert Regeln und  
Präzision, weshalb man, auch aufgrund der  
Festlegung von Kriterien, welche die Lesbarkeit  
ermöglichen, Morgan O'Haras Zeichnungen als  
Protokoll begreifen könnte. Während ein Proto-  
koll jedoch die Notation eines Ablaufes

darstellt, wie in der Chronophotographie, läßt  
sich in den Zeichnungen Morgan O'Haras die  
zeitliche Dimension nicht zurückverfolgen. Sie  
zeichnet nicht nach-, sondern ineinander. An  
dieser Stelle wäre der Vergleich zwischen  
Morgan O'Haras Arbeiten und dem Umgang  
mit Bewegung von seiten der Futuristen oder  
auch Marcel Duchamps sicherlich interessant  
gewesen.

Eine ganz andere Frage scheint angebracht:  
Wie paßt eine Galerie für Zeichnungen in den  
Kunstbetrieb Berlin-Mitte? Ist solch ein Projekt  
unzeitgemäß und deshalb unangebracht, oder  
ist eben das Unzeitgemäße innovativ? THE  
DRAWING ROOM erhebt fast den Anspruch,  
außerhalb dieser Kategorien zu stehen. Er stellt  
einfach ein notwendiges Statement in der  
Berliner Galerienlandschaft dar.

Als innovativ und erfreulich empfand Elena  
Lledó, die Direktorin von THE DRAWING  
ROOM, das Konzept des Seminars, welches  
den Dialog zwischen Kunsthistorikern und  
Galeristen fördere.

Erinnert dies nicht beinahe an das übergrei-  
fende Element des Fluxus?

#### Literatur:

- Bischoff, Ulrich (Hrsg.), Kunst als Grenzbeschrei-  
tung, John Cage und die Moderne (Kat.), Richter,  
München 1991  
Zimmermann, Walter (Hrsg.), Morton Feldman  
Essays, Beginner Press, Kerpen 1985  
Leonardo, Vol. 16, No. 4, pp. 265–272, Morgan  
O'Hara with Susan Hewitt, Formal Records of  
Time and Movement through Space, Pergamon  
Press, New York 1983